Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 4

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes über die wichtigsten wissenschaftlichen Neuerscheinungen des deutschen Sprachgebietes. 9. Jahrgang 1932. Herausgegeben von der Deutschen Bücherei. Schriftleitung: Bibliothekar Dr. Hans Praesent. 868 Spalten. Großquart. Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. 1933. In Leinwand 50 RM.

Die Jahresberichte sind zugleich Register zu Jahrgang 83 des „Literarischen Zentralblattes". Sie sind im Begleitschreiben charakterisiert als „das einzige bibliographische Hilfsmittel, das einen schnellen und dabei erschöpfenden Überblick über die im Laufe eines Jahres erschienene wissenschaftliche Literatur ermöglicht". Der Band enthält die Titel von 21 000 wissenschaftlichen Publikationen in Buchform und in Zeitschriftenbeiträgen, angeordnet in 30 Rubriken, jeweils von einem oder von mehreren Autoren bearbeitet. Man kann natürlich über die Begriffe „wichtig", „erschöpfend", „wissenschaftlichen Charakters" streiten und je nach der Definition dann diese Titelsammlung ausreichend finden oder auch nicht. Es steht uns nicht an, auf die anderen Sachgebiete einzugehen. Nur mag anmerkend festgestellt sein, daß man z. B. unter der 18 Spalten umfassenden Literatur über Kriegswissenschaften vergeblich eine Teilrubrik Pazifismus suchen wird, die doch immerhin aus der Wissenschaft nicht wegzudenken ist. Was unser Gebiet, die Pädagogik, angeht, so sei folgendes zu sagen gestattet: der Bearbeiter Dr. Theo Herrle stellt auf 32 Spalten zwar viel Material zusammen. Aber wie diese Titel gesammelt sind, das bekommt der in der pädagogischen Literatur einigermaßen Bewanderte nicht heraus. Er stellt nur erstaunt fest, daß eine ganz eigenartige Willkür gewaltet hat. So werden in der Untergruppe Zeitschriften nur zwei genannt: die „Nationalsozialistische Erziehung" und die „Deutsche Schule". Unter der Rubrik „Tagungen" findet man z. B. über die Pädagogische Weltkonferenz in Nizza zwei Berichte, ebenso willkürlich herausgegriffen. In der Rubrik „Geschichte der Erziehung und des Unterrichtswesens" ist die Schweiz lediglich mit W. Hildebrandts Schriftchen über „Lehrerbildung im Kanton Zürich" vertreten. Die Koedukation ist mit einem einzigen Zeitschriftenaufsatz vertreten. Noch kümmerlicher ist das Material über Volksbildung, Volkshochschule, Jugendpflege, Jugendfürsorge. Kurzum: diese Rubrik rechtfertigt kein einziges der Epitheta dieses kostspieligen Werkes, sondern läßt nur erkennen, welche große Aufgabe zu bewältigen wäre. Dr. *Karl Wilker.*

Die Schwingungsbewegung. Von Theodor Wulf, Valkenburg. Mit 66 Abbildungen, 78 Seiten. RM. 1.25. (Aschendorffs Naturwissenschaftliche Arbeitshefte.) Aschendorff, Münster i. W.

Auf Grund meist leicht auszuführender Versuche wird eine leichtverständliche und gründliche Einführung in die mechanischen Schwingungen mit Ausnahme der zusammengesetzten und der Schallschwingungen gegeben. Das Heftchen kann mit Vorteil schon auf der Mittelstufe in den physikalischen Schülerübungen verwendet werden. Wert wird vor allem auf klare physikalische Begriffsbildung gelegt. Die Gesetze sind auf elementarem Wege abgeleitet. Einige schwierigere Aufgaben und Überlegungen werden mit Nutzen von Schülern der Oberstufe durchgeführt und durchgedacht werden können. *Anenn Mentel*, St. Gallen.

„Aus alter und neuer Zeit." Ein Geschichtswerk für die ersten vier Klassen der Haupt- und Mittelschulen (4 Bände). Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Wenn man diese Geschichtsbücher liest und mit den Schülern praktisch durcharbeitet, erstaunt man ob der psychologisch feinen Durchdringung des Stoffes. Hier werden wirklich neue Wege gezeigt. Es ist zwar schon längstens Mode geworden, Vorträge über „Zeitgemäßen Geschichtsunterricht" zu halten. Mit dem ist es aber nicht getan. Die Begeisterung erlischt gewöhnlich, wenn es gilt, praktische Vorschläge zu machen. Lehrbücher, in denen auch nur die dringlichsten Wünsche und Forderungen verwirklicht sind, haben uns immer noch gefehlt.

Die vorliegenden Schulbücher sind von einer Arbeitsgemeinschaft von Geschichtslehrern herausgegeben worden. Sie verdienen es, auch in der Schweiz ernsthaft geprüft zu werden. *K. Stieger.*

„Arbeits- und Lernbuch der Erdkunde.„ Von Hans Fuchs und Dr. Slanar. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Das Werk besteht aus vier Arbeitsbüchern. Uns Schweizern sind besonders Band 2 und 3 wertvoll. Der 1. Band enthält vorwiegend Raumbetrachtungen über Österreich und Deutschland; der 2. über die Mittelmeerländer, Afrika und Asien; der 3. über Ost- und Westeuropa, Amerika, Australien; der 4. wieder über Österreich-Deutschland, die Erde als Wohnraum der Menschen und die Erde als Weltkörper. Wer im Sinne dieser Arbeitsbücher Geographie erteilt, erzieht die Schüler auf arbeitsfreudigem Weg zum richtigen Sehen. Wir müssen dem Schüler zeigen, wie man eine Karte betrachten soll. Der Raum, in dem ein Volk lebt, ist letzten Endes entscheidend für seine Entfaltung. Die Wechselbeziehungen zwischen Raum, Pflanze, Tier und Menschen sind sehr verständlich dargestellt. Es war ein großer Fehler früherer Geographen, daß sie nichts vom Menschen wissen wollten. Fuchs und Slanar weisen allüberall den innigen Zusammenhang zwischen dem Leben der Völker und ihren verschiedenartigen Siedlungsräumen nach. Daß sie neben der Landkarte auch photographische Bilder richtig betrachten lehren, ist ein besonderer Vorzug. Jedem Bändchen ist ein Anhang mit hübschen Bildern beigegeben.

Die oben erwähnten Geschichtsbücher sind eine wertvolle Ergänzung zu diesen Erdkundbüchlein. Die Zeit, wo die Historiker nichts vom Raume wissen wollten, ist ja nun glücklich auch vorbei. So bilden Geographie und Geschichte eine lebendige Einheit. *K. St.*

Endres: **„Der Rhythmus der kindl. Bewegung in Spiel, Tanz und Darstellung."** Deutscher Verlag für Jugend u. Volk, Wien. M. 4.25.

Das Buch bietet, nach Jahreszeitthemen geordnet, 60 Musikstücke. Einfache Geh-, Lauf- und Hüpfübungen wechseln mit Gleichgewichts-, Geschicklichkeits- und Atemübungen. Der Klaviersatz ist einfach gehalten und leicht spielbar. Aus der Musik wachsen einfache, selbstverständliche Bewegungen hervor, die den Kindern körperliche Schulung, Entspannung, Freude und Entfaltung bedeuten. Die den Musikstücken beigefügten Worte, kurzen Legenden und Zeichnungen deuten ganz leicht eine mögliche Art der Ausführung an, ohne aber der freien Selbstgestaltung Zwang anzutun. Zur rhythmischen Erziehung des Kindes ist das Buch ein sehr wertvoller praktischer Berater. *K. St.*

„Das singende Kind." Neue Lieder mit Bewegungsrhythmus und Darstellungsbewegung. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1—3, M. 0.50.

Die drei Lieder: „Der entflohene Schmetterling," „Puppenwiegenlied" und „Der Fischer," regen das Kind zu natürlichen Bewegungen an. Die Lieder bringen Jugendlust in die Schule. Erst wenn das *Kind* wieder gelernt hat, Lieder im Innersten zu erleben, dürfen wir auf ein Neuaufblühen unserer alten Volkslieder hoffen. Zu den Liedern ist eine gefällige Klavierbegleitung gesetzt. Die Lieder lassen sich am besten in der Turnhalle gestalten. (Natürlich wird vorausgesetzt, daß im Turnsaal nicht nur Reck und Barren, sondern auch ein brauchbares Klavier steht!) *K. St.*

Zeitschriftenschau

Das Maiheft der Berner **„Schulpraxis"** (Bernischer Lehrerverein, Bahnhofplatz 1, Bern, Einzelheft 50 Rp.) bringt einen Beitrag ihres Redaktors Fr. Kilchenmann „Zur Eröffnung der Übungsschule des Oberseminars in Bern", die am 13. Juni stattfand. Der Aufsatz hat mehr als nur lokale Bedeutung, weil er dartut, wie unentbehrlich eigene Seminar-Übungsschulen sind, und wie die Praxis für die Seminaristen gestaltet werden kann. Die neue Übungsschule, über die dann eingehend referiert wird, bleibt Bestandteil der Länggaßschule, nach deren Prinzipien auch ihre Klassen gebildet sind. Die Kinder werden durchs Los bestimmt, können aber auch in eine gewöhnliche Klasse wieder übertreten. „Das neue Haus und seine Einrichtungen bedeuten

nur das äußere Werkzeug für die Arbeit der Menschen. Möge sein ehrliches, allem falschen Schein abholdes und doch heiteres Gesicht der tägliche Aufruf zu ebenso ehrlicher und freudiger Arbeit bedeuten!"

„**Pro Juventute**" (Zürich, Juni) schließt A. Eberlis Arbeit „Wie kann die Oberstufe der Volksschule für Beruf und Leben vorbereiten?" mit einem praktischen Teil ab, der Richtlinien für die innere Ausgestaltung gibt, die vor allem die Berufsrichtung im Auge haben muß. — Fritz Wartenweiler erzählt von seinen mannigfachen Erfahrungen mit jungen Menschen: immer wieder macht er den Versuch, „die jungen feurigen Vertreter der verschiedenen Anschauungen in die Tiefe zu führen. Nicht blinde Anhänger retten eine Bewegung, sondern denkende und verstehende Mitarbeiter". Daraus ergibt sich für den Erwachsenenbildner eine ganz besondere Verpflichtung zu immer neuer Selbstprüfung. (Der Aufsatz wird fortgesetzt.) — Ein weiterer Aufsatz berichtet über eine vom Zentralsekretariat *Pro Juventute* durchgeführte Kino-Rundfrage, fußend auf 131 ausgefüllten Fragebogen. Das Ergebnis: dem Problem Kino-Schuljugend wird im allgemeinen mehr Bedeutung beigemessen als nötig erscheint. — Ein Bericht Maria Linders über verschiedene Bestrebungen in Chicago für die Gesundheit und geistige Hygiene des Kleinkindes, und ein Referat Larissa Boschettis über ein neues italienisches Heim für zarte vorschulpflichtige Kinder (am Lago Maggiore) schließen den Aufsatzteil dieses wie immer reichhaltigen Heftes ab.

„**Die Quelle**" (Folge 6, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, G. m. b. H. in Wien I) veröffentlicht neben vielen anderen Arbeiten mehr methodischen Charakters eine solche Franz Swobodas über „Erziehung zur Lebenstüchtigkeit": sie muß Erziehung zur individuell möglichen Leistungstüchtigkeit auf den Gebieten objektiver Werte sein, also nicht nur auf wirtschaftlich-beruflichem Gebiete, sondern auch in der Sphäre des personalen und sozialen Lebens. Auf dem immanenten Gegensatz zwischen Wertwelt und Wirklichkeit beruht der unaufhebbare Gegensatz zwischen Erziehung und Leben, an den immer zu denken ist.

Einen besonderen Hinweis verdienen die „**Berichte zur Kultur- und Zeitgeschichte**", die Nikolaus Hovorka herausgibt (Wien, Reinhold-Verlag, VIII. Band; jeder Band umfaßt 24 Nummern mit etwa 1000 Seiten zusammen und kostet Fr. 9.50; die einzelnen Nummern erscheinen in unregelmäßiger Folge). Die Berichte wollen eine Polyphonie der Meinungen wiedergeben. Sie wandten sich ursprünglich an den gebildeten Katholiken, haben aber — nach unseren Beobachtungen — in der letzten Zeit dank ihrer Objektivität und Vornehmheit einen weit größeren Leserkreis gefunden. Das neueste Heft (Nr. 172—174; Einzelpreis Fr. 1.50) bringt ein gründliches Referat Hans Martin Lutzes über die Bedeutung des Falles Günther Dehn, die Fragestellung erweiternd zu dem Thema „Nationalstaat und Reich Gottes" und berührend die so aktuelle Frage nach dem Bestand der akademischen Lehrfreiheit, der Freiheit der Wissenschaft. Man findet außerdem anregende Bemerkungen zu Filmen, über Bücher usw. Wem an einer knappen, aber vielseitigen Orientierung in der Kultur- und Zeitgeschichte gelegen ist, der wird sie hier finden.

Die „**Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik**" (Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien I) veröffentlicht im März/April-Heft verschiedene Beiträge zur Montessori-Pädagogik, eingeleitet durch eine größere Untersuchung L. E. Peller-Roubiczeks über „Gruppenerziehung des Kleinkindes vom Standpunkte der Montessori-Pädagogik und der Psychoanalyse", die nicht frei sind von sehr starkem Skeptizismus gegenüber dem Erzieherischen, denn „die affektiven Strebungen sind die entscheidenden Momente des kindlichen Lebens. Die Form ihrer Lösung bedingt es vor allem, ob ein Kind glücklich sein wird oder nicht. Gerade auf ihre Gestaltung haben wir keinen unmittelbaren und nur einen geringen mittelbaren Einfluß". — Für den Erzieher wichtig ist der Vortrag August Aichhorns anläßlich des im Mai vom Lehrausschuß der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung eröffneten Erziehungs-Beratungs-Seminars, der den Wert psychoanalytischen Denkens für die Alltagsarbeit des Fürsorgers aufzuzeigen bemüht ist, der an einem Einzelfall anschließend noch durch ein Referat Grete Reiner-Oberniks aus der Praxis erwiesen wird.

Im Maiheft der „**Gymnastik**" (Brandenburgische Buchdruckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Berlin-Schöneberg) interessiert neben einem kurzen Aufsatz Gertrud Bäumers über die Aufgabe der Gymnastik im freiwilligen Arbeitsdienst der Mädchen („Die Frage nach dem Einbau der Gymnastik weist weit hinaus über die Noteinrichtungen der Arbeitslosenhilfe auf ein bleibendes Problem der Frauenbildung überhaupt") ein Bericht Franz Hilkers über „die körperliche Ertüchtigung der Jugend und die Gymnastik", der von den Institutionen in anderen Ländern ausgeht, die bisherige (jetzt wohl richtiger: bis vor kurzem gehandhabte) Form in Deutschland aufzeigt, um mit der Herausarbeitung einiger allgemeiner Gesichtspunkte zu schließen, die vor allem als besondere und höchste Aufgabe jeder echten Gymnastik die geistige Führung des Menschen, „das Gesamterzieherische" herausstellten.

„**Die Ärztin**", Monatsschrift des Bundes Deutscher Ärztinnen e. V. (Verlag von F. A. Herbig, Berlin W.), zeigt im Juni-Heft anschaulich die Wirkungen der „Gleichschaltung": alle Mühe, die die deutschen Ärztinnen bisher dem auch für uns Pädagogen nach mehr als einer Richtung hin wichtigen Problem der Geburtenverhütung zugewandt haben, ist „zur völligen Unfruchtbarkeit verdammt", die „verhängnisvolle Tradition" muß über Bord geworfen werden. „Die Männer haben den neuen Unterbau des Staates begründet, sie tragen die Verantwortung dafür; wir Frauen aber haben den Aufbau und Ausbau zu vollenden..... Das ist einer der Grundtöne, die jetzt auch hier herrschend sind, indessen man, zunächst wenigstens, nach wissenschaftlichen Abhandlungen von allgemeinem Wert vergeblich sucht.

Fast noch stärker spürt man einen großen Wort-Enthusiasmus aus dem kümmerlichen Rest noch vorhandener deutscher pädagogischer Zeitschriften (woraus eine besondere Mission der schweizerischen abzuleiten gar nicht so schwer fällt): die „**Sächsische Schulzeitung**", einstmals eine Fundgrube wertvoller Anregungen, wie noch die ersten Nummern dieses 101. Jubiläums-Jahrganges durch verschiedene Sonderbeigaben erwiesen, trägt zwar stolz über dem Titel das Motto: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" — was aber nicht verhindert, daß in ungekanntem Maße Personenkult getrieben wird. Aus dem umfangreichen Bericht über die Magdeburger Tagung des Deutschen Lehrervereins ist zu entnehmen, daß 70% aller deutschen Lehrer bereits Einzelmitglieder des nationalsozialistischen Lehrerbundes sind. Im übrigen beschränken wir uns auf die Wiedergabe einiger weniger Zitate aus den verschiedenen Reden des Bayerischen Kultusministers und des Reichsführers nach seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins: Wir fügen heute „in den ganzen Volksorganismus dieses Herz der deutschen Erziehung ein, das bis jetzt unregelmäßig und zum Teil gar nicht schlug, das bis jetzt nur ganz schlecht und unvollkommen seine Funktion erfüllt hat" (und trotzdem sah die ganze Welt namentlich im letzten Dezennium mit großer Anteilnahme das Pulsen lebendiger erzieherischer Kräfte in Deutschland!). Wenn der Nationalsozialismus mit seiner Weltanschauung in den „trockenen und toten Stoff" der Lehr- und Lernmittel „hineinkriecht und dort gestaltend wirkt, dann muß zwangsläufig das herauswachsen, was auch ein deutsches Kind aufnehmen kann. Dann geben wir dem Kinde auch deutsche, geistige Nahrung, deutsches geistiges Brot". Wir sind bereit, „das letzte und brutalste Mittel der Vernichtung anzuwenden, wenn irgend jemand die Einigkeit auch nur im mindesten zu stören wagt" (fett gedruckt. Dazu Klatschen, lebhafter Beifall).

Unter den neuen Lehrmitteln werden angezeigt u. a.: „Das Tor der Freiheit" (= Fackelzug durch das Brandenburger Tor); ein kulturhistorisches Schulbild, welches die Geschichte des Hakenkreuzes in fünftausend Jahren veranschaulicht; neue Schulwandkarten, „auf denen besonders das Rassen-, Wehr- und Sicherheits-

problem herausgestellt war". „Wir schälen den Begriff Erziehung heraus und schreiben darüber ‚Volk' und marschieren so auf das Ziel los...: Volk und Gott, — zwei Ganzheiten: die irdisch wirkliche Ganzheit aus Volk, Blut, Rasse, Boden, Heimat und die darüber geordnete Ganzheit Gott." „Wir sind nicht objektiv. Wir sind deutsch! Für uns ist alles falsch, was dem deutschen Volke nichts nützt. Für uns ist alles Verbrechen was dem deutschen Volke schadet und wenn tausend Wissenschaftler kommen und erklären, daß das objektiv richtig ist." Immer wieder klingt durch: „Die Art der Durchführung dieses Richterspruches überlassen Sie ruhig der Brutalität des Nationalsozialismus!" — und wieder verzeichnet der Bericht in Klammern: Lebhafter Beifall. „Der Lehrer, der es wagen würde, in einer Schule Adolf Hitler, den Volkskanzler, auch nur versuchsweise in bezug auf das Wirken auf die Kinderseele kritisch beleuchten zu wollen, — dieser Lehrer verscherzt sich das Vertrauen seiner eigenen Kinder. In dem Moment, in dem ein Lehrer dies versucht, diesen Mann, diesen Adolf Hitler, zu kritisieren oder gar herabzuwürdigen, in demselben Augenblick, wo das geschieht, sperrt das Kind die Türe seines Herzens zu und sagt: Du hast den beleidigt, der mir das Liebste in Deutschland ist, mit Dir will ich nichts mehr zu tun haben," usw.

„Die deutsche Schule" (Julius Klinkhardt, Verlag in Leipzig) läßt im Juni-Heft von verschiedenen Autoren die Aufgaben der völkischen Schule beleuchten. Grundton: „Es ist unsere feste Überzeugung, die nicht geboren ist aus einem überalterten Chauvinismus, nicht aus einer mythischen Schau, sondern aus einer illusionslosen Erfassung der realen Mächte und Faktoren dieses Zeitalters, daß deutsche Tat und deutscher Geist Europa neue Wege weist." Noch stärker wirkt sich die neue Haltung in den Buchbesprechungen aus, die zugleich einen Kampf gegen „humanistische Haltung" und gegen die „internationale (und augenermüdende) Lateinschrift" führen.

Eine gewisse geistige Klarheit zu schaffen, die bei dem Wirrwarr der Begriffe für den Nicht-Deutschen allzu schwer zu gewinnen ist, weil der eine Autor oft verwirft, was eben der andere als größte und wichtigste Wahrheit verkündete, bemühen sich die Mitarbeiter der **„Erziehung"**: im Juni-Heft tun das namentlich Eduard Spranger und Martin Havenstein. Der erste (der inzwischen sein Urlaubsgesuch, vgl. SER, VI, 2, S. 53, zurückgezogen hat), sucht die Bedeutung der deutschen Hochschulen als Erziehungsstätten zum Führertum zu klären: „Wofern an den deutschen Universitäten noch ein Funke von Philosophie lebt, soll er der zündende Funke sein. Nicht Systeme sollen gelehrt werden, sondern das Leben aus der Wahrheit soll gewonnen werden." Die deutsche Hochschule „sollte aber sein die Stätte der immer werdenden, aus immer neuem Ringen neu sich erzeugenden deutschen Weltanschauung, die Stätte, an der der deutsche Mensch immer wieder den inneren Umbruch erfahren kann zu einem höheren Deutschsein; an der er um das göttliche Zentrum kreist. Die Sprache der großen deutschen Philosophie gibt diesem Zentrum den alten, religiös volltönenden Namen: der Geist." — Havenstein bemüht sich um die Abgrenzung der Begriffe Autorität und Liberalität, nicht ohne Kritik an Ernst Krieck, nach dem das gesamte heutige deutsche Schulwesen (also: das gestrige) dem doktrinen Liberalismus verfallen und infolgedessen in Auflösung begriffen war, worin Havenstein wohl mit Recht eine „echt agitatorische Übertreibung" sieht. Die richtige Synthese von Freiheit und Gebundenheit, die Havenstein bei den Vertretern der neuen Erziehung vermißt hat, hat diesen aber doch wohl nicht so ganz gefehlt, wie es nach seiner Kritik erscheinen möchte. — Im gleichen Heft schließt Gustav Louis seinen Aufsatz über „Höhere Schule und Kunde" ab; Victor Klemperer beginnt einen umfassenden Literaturbericht über Unterrichtsfragen auf romanistischem Gebiet. 1931/32; Hertha Siemering sucht nach neuen Gedanken für die Jugendführung vom Staate aus.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Leiter von Privatschulen müssen arische Abstammung nachweisen. Berlin. Einer Verordnung zufolge haben die Leiter sämtlicher Privatschulen (allgemein bildende Volks-, Mittel- und höhere Schulen; Sprachschulen, Vorbereitungsanstalten, Kunstschulen), sowie alle Inhaber von Unterrichtserlaubnisscheinen bis zum 1. August dem zuständigen Schulrat ihre arische oder nichtarische Abstammung, sowie ihre deutsche oder nicht deutsche Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Der Nachweis hat durch Vorlage der Geburtsurkunde, sowie der Geburtsurkunden oder Heiratsurkunden der Eltern zu erfolgen.

Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher.

Stellengesuche: *Demandes de place:*

Adresse für Auskunft bitte nur: **Propagandagesellschaft Schweizerischer Erziehungsinstitute A.-G.,** rue de Bourg 27, **Lausanne,** Telephon 29.177.

1. **Institutrice neuchâteloise diplômée** avec dispositions spéciales pour les mathématiques, les travaux manuels, la musique et les sports cherche place dans pensionnat de jeunes filles ou famille de la Suisse romande ou allemande.
2. **Dr. rer. pol., diplomierter Handelslehrer** mittleren Alters, mit längerer Unterrichtspraxis, sucht Lebensstellung in Institut der deutschen oder französischen Schweiz.
3. **Institutrice secondaire diplomée** connaissant plusieurs langues et pratiquant les sports, les travaux manuels et le piano cherche place dans pensionnat de la Suisse romande.
4. **Institutrice diplômée** parlant parfaitement l'allemand, le français et l'anglais et étant très sportive cherche place dans pensionnat de jeunes filles de la Suisse romande ou allemande.
5. **Junge Engländerin, B. A. der Universität London,** mit spezieller Befähigung für Englisch, Geographie, Botanik, Latein, Zeichnen und Sport, sucht zwecks Vervollkommnung in der deutschen Sprache geeignete Stellung in Töchterinstitut der deutschen Schweiz.
6. **Dr. iur.** mit vollständiger Beherrschung der deutschen, französischen und englischen Sprache, da längerer Auslandsaufenthalt und Unterrichtspraxis, sucht geeignete Stellung in schweizerischem Institut.
7. **Diplomierter Fachlehrer** für Mathematik, Physik, darstellende Geometrie, technisch Zeichnen für alle Stufen und Naturwissenschaften für Mittelstufe, sucht geeignete Anfangsstellung in Institut der deutschen oder französischen Schweiz.
8. **Dr. phil. der Universität Bern,** mit besonderer Befähigung für Deutsch, auf allen Stufen, Französisch und Englisch, sowie Italienisch für mittlere Stufen und Latein für Anfänger, sucht geeignete Stellung in erstklassiges Institut der deutschen oder französischen Schweiz.
9. **Diplomierte Lehrerin,** mit gründlicher Beherrschung der deutschen und französischen Sprache und besonderer Befähigung für Turnen, Gymnastik, Handarbeiten und Musik, sucht geeignete Stelle in Kinderheim oder Töchterinstitut der deutschen oder französischen Schweiz.
10. **Diplomierter Sprachlehrer** für Französisch, Italienisch und Deutsch, sowie Handelsfächer und Zeichnen sucht geeignete Stellung in Institut der französischen oder deutschen Schweiz.

Mitteilung des Herausgebers: Der vorliegenden Nummer der „Schweizer Erziehungs-Rundschau" liegt dank besonderem Entgegenkommen des Verlages Ph. Reclam, Leipzig, dessen interessante Hauszeitschrift „Der Bücherfreund", Nr. 3, 1933, bei. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf diese Beilage aufmerksam machen.